

gen hinauf, und Hände, Arme, Kleid, Ueberzug, Alles ist mit dem Ei beschmugt. Mama will ganz ernsthaft werden; aber Tante Minna bricht in ein so lautes Gelächter aus, daß Mama mitlachen muß. Anna, der es bis dahin auch etwas zweifelhaft schien, wie die Sache ausfallen werde, wird nun ganz lustig, läuft im Zimmer umher und erzählt in ihrem kindischen Papperlapapp, was nur Mama verstehen kann, immer noch einmal die wunderliche Eiergeschichte. „Aber Anna,“ ruft Mama dazwischen, „wo ist nun Dein liebes Eickhäzchen?“ „Ganz dood, sieh!“ sagt die Kleine und zeigt auf die zerbrochenen Eickschalen. „Wer hat das aber gethan?“ fragt Mama weiter. „Das Anna than,“ sagt die Kleine treuherzig „aber das schade nix, Onkel Edu schenkt Anna noch ein.“ „Das thut Onkel Eduard gar nicht,“ sagt die Mutter. „Wenn Anna sich so schmutzig macht und das kleine Eickhäzchen zerbricht, dann sagt Onkel Eduard: Nein, nein.“ Anna's Gesicht wird etwas ernster und länger, da ruft Tante Minna dazwischen: „Ach Mama, mach' mir mein Herzblatt nicht traurig! Komm Kennchen, komm Du mit Tante, wir wollen uns sauber waschen und rein anziehn und dann geben wir Mama süßen Kuß und Onkel Eduard süßen Kuß und dann bitten wir ihn tüchtig, dann zeichnet er uns ein Eickhäzchen auf Papier, das geht gar nicht entzwei.“ Anna lacht wieder, geht mit Tante Minna und bittelt Onkel Eduard ein gezeichnetes Eickhäzchen ab, was Tante Minna nun mit einer Nadel über Anna's Bett an die Tapete befestigt.